

---

# Eine Lilie unter den Dornen

---

*«Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern!» (Hohelied 2,2).*

Wir wollen uns heute auf keine nutzlose Diskussion darüber einlassen, ob die besondere Blume, die hier gemeint ist, mit «Lilie» richtig gegeben wird, denn es dürfte schwierig sein, eine Pflanze vom heiligen Lande zu erwählen, über welche Reisende und Botaniker sich einig sind. Die Lilie wird, wie ich aus Reisebüchern entnehme, gegenwärtig in jenem Land nicht gefunden, obgleich wir deshalb noch nicht sicher sind, daß sie niemals da war oder noch nicht entdeckt sein mag. Ich will mir die Freiheit nehmen, die Schriftstelle, wenn es nötig sein sollte, in ein abendländisches Gewand zu kleiden, und zu tun wagen, was Salomo sicherlich getan haben würde, wenn er hier im Lande geschrieben hätte. Ich will annehmen, daß er eine unserer bekannten Lilien meint, entweder die Lilie des Tales oder eine jener stattlicheren Schönheiten, die in ihrer Weiße so unvergleichlich ist. «Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern!» Es ist von geringer Wichtigkeit, recht präzise in der Botanik zu sein, wenn wir nur den rechten Geist und Sinn des Textes treffen. Wir suchen praktischen Nutzen und persönlichen Trost und gehen dem sofort nach in der Hoffnung, daß es bei uns sein wird wie bei dem großen Bräutigam selbst, von dem das Hohelied sagt, daß er unter den Lilien weide.

Da viele, die kürzlich aus der Welt verpflanzt sind, unter uns Wurzel fassen, ist es gut, daß sie in der Erkenntnis ihres Berufes und was derselbe in sich schließt, gut gewurzelt werden. Sie sollten von vornherein wissen, was ein Christ ist, wenn er wirklich ein Christ ist, was man von ihm erwartet, was der Herr will, daß sie sein sollen, so daß sie keinen Mißgriff begehen, sondern die Kosten überschlagen. Indem ich über diesen Gegenstand sorgfältig nachdenke und besorgt bin, unsere Neubekehrten zu warnen, ohne sie zu erschrecken, scheint mir gerade die vorliegende Schriftstelle geeignet, die Stellung, den Zustand und den Charakter eines echten Christen darzustellen. Jesus Christus weiß am Besten, wem seine Braut gleicht, darum wollen wir hören, was er in diesem unvergleichlichen Liede sagt. Er weiß am Besten, was seine Nachfolger sein sollten, und wir können wohl damit zufrieden sein, die Worte aus seinem Munde zu hören, wenn er in lieblicher Poesie uns sagt: «Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern!» Vereinigt euch mit mir, meine Brüder, jetzt unseres Herrn Lilien anzusehen, wie sie wachsen.

Hinsichtlich der Gemeinde Gottes sind es zwei Punkte, über die ich mich ergehen möchte: Erstens *ihr Verhältnis zu ihrem Herrn*, und zweitens *ihr Verhältnis zur Welt*.

## I.

Ich finde, daß mein Text **das Verhältnis der Gemeinde und jedes einzelnen Gliedes derselben zu Christo** sehr schön darstellt. Er begrüßt sie als «Meine Freundin (meine Liebe)». Ein überaus süßer Name; als ob seine Liebe ganz von ihm ausgegangen und in ihr verkörpert worden

wäre. Der erste Punkt in ihrem Verhältnis zu Christo ist also, daß *sie seine Liebe hat*. Denkt darüber nach und laßt die herrliche Wahrheit euch lange beschäftigen. Der Herr des Lebens und der Herrlichkeit, der Fürst der Könige auf Erden hat ein so liebevolles Herz, daß er einen Gegenstand haben muß, dem er seine Neigung zuwenden kann, und sein Volk, das aus den Menschen erwählt ist, das er seine Gemeinde nennt, ist es, welches seine «Liebe» und der Gegenstand seiner höchsten Wonne ist. Er blickt auf sein Volk und sagt: «Gleichwie mich der Vater liebt, so liebe ich euch» (Johannes 15,9). Jeder Gläubige, der von der Menschheit abgesondert und zur Gemeinschaft Christi berufen ist, ist auch der besondere Gegenstand seiner Liebe. Jeder Einzelne kann mit dem Apostel sagen: «Der mich geliebt hat» (Galater 2,20); ihr könnt es in jeder Zeitform lesen: Er hat mich geliebt, er liebt mich, er wird mich lieben, denn er hat sich selbst für mich gegeben. Dies wird unser Gesang im Himmel sein: «Ihm, der uns geliebt hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut –, ihm sei die Herrlichkeit» (Offenbarung 1,5-6). Laßt eure Herzen von diesem süßen Gedanken durchdrungen werden; der Himmel liegt darin verborgen; es ist die Quintessenz der Seligkeit: Jesus liebt mich. Daß solch ein armes, unbedeutendes, unwürdiges Wesen, wie ich es bin, der Gegenstand der ewigen Neigung des Sohnes Gottes ist, ist ein erstaunliches Wunder; doch so wundervoll es auch ist, es ist eine Tatsache! Jedem Glied seines Volkes sagt er durch den Heiligen Geist: «Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gnade» (Jeremia 31,3).

Diese Liebe ist unterscheidende Liebe, denn in ihrem Licht leuchtet ein bestimmtes Objekt auf als eine Lilie, und die übrigen, «die Töchter», sind Dornen. Die Liebe hat sich auf ihren erwählten Gegenstand gerichtet, und im Vergleich zu der einen Begünstigten sind andere ein Nichts. Es gibt eine Liebe Jesu, die der ganzen Menschheit entgegenschlägt; aber es gibt eine besondere Liebe, welche er zu den Seinen hat. Wie ein Mann seine Nachbarn liebt, dabei aber doch eine besondere Liebe zu seinem Weibe hat, so ist die Gemeinde, Christi Braut, mehr geliebt als die ganze übrige Menschheit, und jeder Gläubige ist ein Günstling des Himmels. Er sagte einst: «Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast» (Johannes 17,9), und zeigt damit an, daß es auch eine Besonderheit hinsichtlich seiner Fürbitten gibt. Wir freuen uns der Größe und Weite der Liebe Jesu, aber wir bezweifeln deshalb nicht ihre Besonderheit. Auf dich, mein Bruder und meine Schwester, ist Jesu Herz gerichtet, wenn du wirklich gläubig an Jesum Christum bist, und er nennt dich «Meine Freundin», die über alle Töchter geliebt wird.

Beachtet, daß dies eine Liebe ist, die er öffentlich bekennt. Der Bräutigam spricht und sagt vor allen Menschen: «Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern!» Er läßt es in dem Buch verzeichnen, welches weiter verbreitet ist als jedes andere, denn er schämt sich nicht, es von den Dächern verkündigen zu lassen. Die Liebe Christi war anfangs in seinem Herzen verborgen, aber sie offenbarte sich bald, denn schon von alters her war seine Lust bei den Menschenkindern. Und nun, seitdem der menschengewordene Gott geliebt und gelebt hat und gestorben ist, hat er seine Liebe in der offensten Form enthüllt und Himmel und Erde dadurch in Erstaunen gesetzt. Er gebietet seinen Dienern, es bis an das Ende der Welt zu verkündigen, daß viele Wasser seine Liebe nicht auslöschen und viele Ströme sie nicht ertränken können, daß weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur uns scheiden soll von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn (Römer 8,38-39). Er wollte es bekannt machen lassen, denn er schämt sich nicht, sein Volk zu nennen «die Frau, die Braut des Lammes»

Wo diese Liebe ihrem Gegenstand geoffenbart worden ist, da wird sie erwidert. Wenn der Herr wirklich zu deiner Seele gesprochen und gesagt hat: «Ich habe dich lieb» (Jeremia 31,3), so hat deine Seele freudig geantwortet: «So ist mein Geliebter, und so ist mein Freund; alles an ihm ist lieblich» (Hohelied 5,16). Und was sagt die Braut an einer anderen Stelle? «Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein» (Hohelied 2,16). Hieran, lieber Zuhörer, kannst du wissen, ob dieser Text dir gehört oder nicht. Was sagst du, wenn Jesus dich fragt: «Hast du mich lieb?» (Johannes 21,17). Wird dein Herz bei der Erwähnung seines Namens warm? Wenn du in Wahrheit mit Petrus

sagen kannst: «Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe» (Johannes 21,15), dann kannst du sicher sein, daß du ihn liebst, weil er dich zuerst geliebt hat. Wenn sein Name dir auf dem Herzen liegt, dann darfst du gewiß sein, daß dein Name auf seiner Brust liegt und in seine Hände gezeichnet ist.

Weiter *trägt sie sein Bildnis*. Im ersten Vers sagt der Bräutigam: «Ich bin eine Rose von Saron, eine Lilie der Täler» (Hohelied 2,1). Er ist die Lilie, aber seine Geliebte ist ihm gleich, denn er legt ihr sein selbsterwähltes Emblem bei: «Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern!» Beachtet, daß er die Lilie ist, sie ist wie die Lilie, das heißt: Er hat die Schönheit und sie strahlt sie zurück; sie ist schön in seiner Schöne, die er auf sie überträgt. Wenn eine Seele irgendwelche Schönheit hat, wie sie hier beschrieben wird, dann hat Christus die geliebte Seele in seine Reize gekleidet, denn in uns selbst sind wir entstellt und befleckt. Welches ist das Bekenntnis dieser Braut in dem vorigen Kapitel? «Ich bin schwarz» –, das ist das Gegenteil einer Lilie; wenn sie hinzufügt: «Aber lieblich» (Hohelied 1,5), so ist es, weil ihr Herr sie lieblich gemacht hat. Es gibt keine Schönheit in einem unter uns, die nicht unser Herr in uns gewirkt hätte.

Beachtet auch, daß er, der die Schönheit gab, der erste ist, der sie sieht. Jesus kennt die Seinen, während sie der Welt unbekannt sind. Ehe irgendjemand eine Tugend oder ein Lob in uns sieht, merkt Jesus es und freut sich darüber. Er ist sogleich dabei, zu sagen: «Siehe, er betet» (Apostelgeschichte 9,11), oder: «Siehe, er tut Buße.» Er ist der erste, der da sagt: «Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klagt» (Jeremia 31,18). Die Augen der Liebe sind wach und ihre Ohren stehen offen. Er, der einen so ausgezeichneten Geschmack hat und dessen Stimme die Wahrheit ist, der niemals das schön nennt, was nicht schön ist, kann er eine Schönheit in deinen Seufzern und Tränen, in deinem Verlangen nach Heiligkeit, in deinen armseligen Versuchen, seine Sache zu unterstützen, in deinen Gebeten und Gesängen, in deines Herzens Liebe zu ihm sehen? Gewiß kann er es, sonst würde er ja nicht so sprechen. Laßt uns ihn loben und lieben, weil er sich herabläßt, so hoch von uns zu denken, die wir ihm alles zu verdanken haben.

Es ist augenscheinlich, daß der Herr Jesus sich über diese Schönheit freut, mit der er sein Volk bekleidet hat. Er schätzt sie so hoch, daß er die Schönheiten aller Mitbewerber als Dornen bezeichnet. Er blickt auf den Hof eines irdischen Monarchen und sieht adlige Herren und Damen, macht sich aber im Vergleich zu seinen armen Heiligen nichts aus ihnen. Wenn er aber an solchem Hofe jemand findet, der eine Krone trägt und betet, so zeichnet er einen solchen oder eine solche aus und betrachtet ihn oder sie als «die Lilie unter den Dornen». Alle Königreiche der Erde sind im Vergleich zu seiner Gemeinde nur Dornbüsche; aber seine Gemeinde und die, welche die Körperschaft der Gläubigen bilden, sind in seinen unterscheidenden Augen wie Lilien. Er hat Freude an ihnen; er findet große Zufriedenheit in ihrem Anblick.

So seht ihr, daß der Herr seinem Volk sein Bildnis aufgedrückt hat und daß er diese Gleichheit ansieht und lieb hat.

Indem ich die Verwandtschaft zwischen Christo und seiner Gemeinde noch weiter verfolge, wünsche ich, daß ihr beachtet, *wie ihre Stellung seine Liebe hervortreten läßt*. «Wie eine Lilie unter den Dornen», sagt er, «so ist meine Freundin». Er macht sie unter den Dornen ausfindig. Anfangs war sie nicht besser als ein Dorn; seine Gnade allein machte, daß sie sich von den Dornen ringsumher unterschied; aber sobald er ihr sein Leben und seine Gnade geschenkt hatte, wurde sie, obgleich sie noch unter den Gottlosen lebte, wie die Lilie, und er fand sie heraus. Das Dornengebüsch konnte seine Geliebte nicht verbergen. Es mag in diesem Augenblick in dem gottlosesten Haufen der Stadt ein zitterndes Herz wohnen, das Jesum im Verborgenen liebt; der Herr kennt dieses Herz, und es ist ihm wie eine Lilie unter Dornen. Vielleicht bist du der Einzige ernste Arbeiter in dem Geschäft, in welchem du dein tägliches Brot verdienen mußt, und deine Mitarbeiter machen dich zum Gegenstand ihres Spottes. Du magst selbst kaum wissen, ob du wirklich ein Christ bist, denn zuweilen schwankst du hinsichtlich deines Zustandes; doch die Feinde Christi glauben dich zu erkennen und behandeln dich als einen Jünger des Nazareners. Sei guten Mu-

tes, dein Herr kennt dich besser als du dich selbst. Die Dornen können dich nicht verbergen, so dick und dicht sie dich auch umgeben mögen; du bist in deiner Einsamkeit nicht allein, denn der Gekreuzigte ist mit dir.

«Wie eine Lilie unter den Dornen» hat noch einen anderen Sinn. Dr. Thomson schreibt von einer gewissen Lilie: «Sie wächst zwischen Dornen, und ich habe, um sie herauszupflücken, meine Hand zerkratzen lassen müssen. Es gibt kaum einen größeren Gegensatz als die prächtige, samtartige Zartheit dieser Lilie und die welke, verworrene Dornenhecke um sie her.» Ach Geliebte, ihr wißt, wer es war, der im Suchen nach eurer und meiner Seele nicht nur seine Hand, sondern auch seine Füße und sein Haupt und seine Seite und sein Herz, ja, seine innerste Seele verwundete. Er machte uns ausfindig und sagte: «Jene Lilie dort ist mein, und ich will sie haben»; aber die Dornen waren eine schreckliche Barriere; unsere Sünden hatten sich um uns gelagert, und der Zorn Gottes versperrte den Weg. Jesus drang durch alles hindurch, damit wir sein werden möchten, und wenn er uns nun zu sich nimmt, vergißt er die Dornen nicht, die seine Stirn umgürteten und sein Fleisch um unseretwillen zerrissen. Dies ist auch ein Teil unserer Beziehungen zu Christo, daß wir ihm teuer zu stehen gekommen sind. Er wird Golgatha und seine Dornen nie vergessen, und seine Heiligen sollten das auch nie aus ihrem Gedächtnis verlieren.

Noch eins; ich denke, manches Kind Gottes kann sich wegen seiner Leiden und Trübsale noch als eine Lilie unter den Dornen ansehen. Gewiß ist das bei der Gemeinde der Fall, und *sie wird dadurch für Christum bewahrt*. Wenn die Dornen es ihm schwer machten, uns zu unserer Rettung zu erreichen, so gibt es eine andere Art Dornen, die es irgendeinem Feinde schwer macht, an uns heranzukommen, um uns zu schaden. Unsere Prüfungen und Leiden, denen wir gern entgehen möchten, erweisen sich oft als ein geistlicher Schutz; sie hegen uns ein und halten manchen Feind ab, der uns verschlingen möchte. So scharf sie auch sind, sie dienen als eine Hecke zum Schutz. Kranke Heilige und arme Heilige und verfolgte Heilige sind schöne Lilien, eingehegt von ihren Schmerzen und Bedürfnissen und Banden, damit sie allein für Christum da seien. Ihr, die ihr durch Krankheit oder Familienleiden vor dem Umherstreifen bewahrt werdet, habt nicht nötig, diese Dinge zu beklagen, denn vielleicht sind gerade sie die Mittel, euch umso vollständiger zu eures Herrn Eigentum zu machen.

Ich denke, das genügt über diesen Punkt; laßt mich euch, die ihr kürzlich zur Erkenntnis des Herrn gekommen seid, nur bitten, viel an eure Beziehungen zu ihm zu denken. Es ist dies der Weg, auf welchem ihr unter den Verantwortlichkeiten eurer Beziehungen zur Welt unterstützt werdet. Wenn ihr wißt, daß ihr sein seid und daß er euch liebt, werdet ihr stark sein, alle Lasten tragen zu können. Nichts wird euch erschrecken und entmutigen, wenn ihr euch dessen gewiß seid, daß er für euch ist, daß sein ganzes Herz euch treu ist, daß ihr auf ewig eins mit ihm seid. Beschäftigt euch in euren Betrachtungen viel mit diesen Gedanken, und möchte der Heilige Geist uns alle diese Lektionen so lehren, daß wir sie in unserem Herzen behalten.

## II.

Aber nun ist zweitens unser Text sehr lehrreich hinsichtlich **der Beziehungen der Gemeinde und jedes einzelnen Gläubigen zur Welt**. «Eine Lilie unter den Dornen.»

Zunächst denn, sie hat *unvergleichliche Schönheit*. Verglichen mit allem anderen ist sie eine Lilie unter den Dornen. Sagte nicht unser Herr von den natürlichen Lilien, daß Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen sei als deren eine? Und wenn ich der Lilien Christi gedenke, die mit seiner eigenen Gerechtigkeit geschmückt sind und sein Bild an sich tragen, fühle ich mich geneigt, Christi Worte zu wiederholen und sage mit Nachdruck: «Selbst Salomo in all seiner Herrlichkeit ist nicht bekleidet gewesen wie eine von ihnen!» (Lukas 12,27). In Christi

Schätzung ist seine Gemeinde die Schönste unter den Weibern. Sie ist mit der übrigen Menschheit nicht zu vergleichen, sondern muß ihr gegenübergestellt werden. Unser Herr will sagen, daß, wenn ihr Weltlinge in ihrem besten Zustande, in ihrer schönsten Kleidung, in ihrem Prunk, in ihrer Herrlichkeit und Schaustellung nehmt, sie im Vergleich zur Gemeinde nur wie Dornen sind. Obgleich die Gemeinde so klein und arm und verachtet erscheint, ist sie doch besser als alle Fürsten und Reiche und Herrlichkeiten der Erde. Er will sagen, daß wahre Christen den ungläubigen Menschen unendlich überlegen sind. Jesus nennt alle Unbekehrten «Dornen», während er seine Gläubigen mit «Lilien» vergleicht. Die Dornen sind wertlos; sie wachsen und breiten sich aus, sie hindern das Land, aber sie bringen keine Frucht und wachsen nur, um für den Ofen niedergehauen zu werden. Leider ist das auch im besten Falle der Mensch so von Natur. Was die Lilie anbetrifft, so ist sie ewig eine Schönheit und eine Freude; sie verbreitet angenehmen Duft, und wenn sie gepflückt wird, ziert ihre Lieblichkeit den Raum, in welchen sie getragen wird.

Unter den weltlichen Leuten gibt es welche, die in mancher Beziehung sehr schön anzusehen sind: Wohlwollende, gütige und aufrichtige Leute, die viele Tugenden haben; aber da diese Tugenden keine Beziehung zu Gott haben und keine Beziehung zu Christo, so zählt er die Träger derselben zu den Dornen. Welche Tugend kann der auch haben, dessen Prinzip im Leben Nichtbeachtung seines Schöpfers und Unglaube seinem Heiland gegenüber ist? Taten, die aus anderen Beweggründen als aus dem des Gehorsams gegen Gott und der Liebe zu Christo getan werden, sind armselige Dinge. Es kann ein großer, innerer Unterschied bestehen zwischen Handlungen, die äußerlich dieselben sind. Die Frucht der Natur mag selbst die Frucht der Gnade zu übertreffen scheinen, aber es ist nicht so. Ihr, die ihr um Christi willen nach Heiligkeit ringt, die ihr in der Kraft des Heiligen Geistes nach der Tugend trachtet, ihr habt die Schönheit der Lilie, während alle anderen Christo nur als ein Dornendickicht vorkommen.

Und laßt mich betrübt hinzufügen: Ein wirklicher Christ ist einem bloßen Namenchristen so überlegen wie die Lilie den Dornen. Ich kenne Gemeinden, in denen viele sind, die ein Bekenntnis ablegen, aber es ist ein Jammer, daß sie es tun, denn ihr Leben ziert ihre Lehre nicht. Sie leben wie die Weltlinge; sie häufen Geld auf Geld; sie essen und trinken gut und kleiden sich fein; sie sind ebenso für diese Welt, als ob sie nie erneuert worden wären, und es ist zu fürchten, daß sie es auch nicht sind. Sie sind ein großer Kummer denen, die den Herrn wirklich lieb haben. Aber seid darüber nicht verwundert, denn es muß so sein; wer voll ist von der Gnade Gottes, wird stets sein wie eine Lilie unter den Dornen, selbst in einer bekennenden Gemeinde. Wundere dich nicht, junger Bruder, wenn ältere Bekenner deine Inbrunst dämpfen und deine warme Liebe als Fanatismus bezeichnen. Möchte dir Gnade verliehen werden, dich vor deinen Mitbekennern auszeichnen zu können, denn wenn das nicht geschieht, fürchte ich, daß dein Leben nur ein armseliges sein wird.

Dies ist also das Verhältnis der Gemeinde und der Christen zur Welt, daß sie den Unwiedergeborenen in moralischer und geistlicher Schönheit überlegen sein müssen wie die Lilie den Dornen, unter denen sie sich befindet.

Zweitens bemerken wir in dem Vergleich des Heiligen mit der Lilie, daß er gleich der Lilie eine *außerordentliche Vortrefflichkeit* besitzt. Ich weise jetzt nicht auf seine Schönheit, sondern auf seine innerliche und eigentliche Vortrefflichkeit hin. Die Dornen sind eine Frucht des Fluches; sie wachsen wegen der Sünde. «Dornen und Disteln soll er dir tragen» (1. Mose 3,18). Nicht so die Lilie; sie ist ein Bild von dem Segen, welcher auch ohne die Sorgen des verzehrenden Abmühens reich macht. Dornen sind ein Zeichen des Zornes und Lilien sind das Symbol der göttlichen Vorsehung. Ein wahrer Gläubiger ist ein Segen, ein Baum, dessen Blätter heilen und dessen Frucht ernährt. Ein echter Christ ist ein lebendiges Evangelium. Ein wahrer Christ weiß nicht, wie er seinem Mitmenschen schaden könnte. Er ist gleich der Lilie, die niemanden sticht und doch unter denen lebt, die voll Schärfe und Spitzen sind. Er geht darauf aus, zu gefallen und nicht zu reizen, und doch lebt er unter denen, deren Existenz eine ständige Bedrohung ist. Dornen ritzen und verwunden; sie sind von der Wurzel bis zum äußersten Zweig bewaffnet und trotzen allen, die da kommen. Aber hier steht die Lilie, lächelnd und nicht trotzend, reizend und nicht schädigend.

So ist der wirkliche Christ, heilig, harmlos, voll Liebe und Sanftmut und Zärtlichkeit. Hierin liegt seine Vortrefflichkeit. Die Dornen stechen, aber die Lilie lindert; schon ihr Anblick macht Freude. So ist ein wahrer Christ; er ist ein Trost in seiner Familie und in seiner Nachbarschaft, eine Zierde seines Bekenntnisses und ein Segen für seine Zeit. Er ist voll Zärtlichkeit und Sanftmut, und doch mag es sein, daß er unter Neidern und Boshaften und Lästerern lebt wie eine Lilie unter den Dornen. Selbst wenn der wiedergeborene Mensch als ein Bekenner nicht bekannt ist, so enthüllt er sich doch durch die Heiligkeit seines Lebens; «seine Sprache verrät ihn». Sein Ton und sein Temperament und seine Weise zeugen von seiner königlichen Abstammung, wenn der Geist Gottes wirklich in ihm ist. Ist es so mit euch oder seid ihr rau und schroff und abstoßend wie ein Dornbusch? Bist du ebenso selbstsüchtig und zanksüchtig wie die Unwiedergeborenen? Oder verbreitest du um dich her die lieblichen Düfte der selbstverleugnenden Freundlichkeit? Wenn du so tust, dann sagt Jesus von dir: «Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern!»

Der letzte Punkt im Hinblick auf unser Verhältnis zur Welt ist, daß die Gemeinde und viele einzelne Christen berufen sind, *besondere Trübsale* zu erdulden, welche sie fühlen lassen, daß sie «wie eine Lilie unter den Dornen» sind. Scheint diese liebliche Blume in solcher Gesellschaft nicht ganz außerhalb ihres eigentlichen Platzes zu stehen? Christus sagte: «Siehe, ich sende euch wie die Schafe mitten unter die Wölfe» (Matthäus 10,16). Es ist sehr angenehm, wie ein Schaf unter Schafen zu sein, mit ihnen unter dem Schatten der großen Felsen zu liegen und unter den Augen des Hirten mit ihnen auf grüner Aue zu weiden. Dies ist unser Vorrecht, und wir sollten es hoch schätzen und die Vorschriften oft gebrauchen; aber selbst dann werden etliche unter uns zur unbekehrten Familie oder in die Welt zurückkehren müssen, um Brot zu verdienen, und dann sind wir wie Schafe unter den Wölfen. Wachset in der Gemeinde, und ihr werdet Lilien im Garten sein; aber ihr könnt nicht immer hier bleiben, und so geht ihr zurück zur gottlosen Welt, und da seid ihr Lilien unter Dornen.

Wenn ihr die Lilie in solcher Stellung findet, macht sie euch stutzig. Oft stoßt ihr auf die unerwartetste Weise auf einen von Gottes Erwählten, und ihr seid so erstaunt, als ob ein Engel euren Pfad kreuzte. Dies ist das Wunder von einer Lilie unter den Dornen. Ihr fühlt wie Moses in der Wüste, als er sah, daß der Busch mit Feuer brannte und nicht verzehrt ward. So habt ihr in manchem Sumpf, wo die Lästerung überhandgenommen hatte, einen bescheidenen Mann und ein geduldiges Weib gefunden, die dem Herrn lebten, und ihr habt gefragt: Wie ist die Gnade in dieses Haus gekommen? Das Erstaunen war groß; aber laßt uns viele solche Überraschungen erwarten. Der Herr hat ein Volk, wo ihr es nicht vermutet. Denkt nicht, daß alle seine Lilien in seinem Garten wachsen; es gibt auch Lilien unter Dornen, und er kennt ihren Aufenthaltsort.

Viele Heilige befinden sich in Familien, wo sie nie höher geschätzt werden, als die Lilie von den Dornen geschätzt wird. Das ist schmerzlich, denn die Sympathie unserer Genossen ist ein großer Trost. Heilige lieben heilige Gesellschaft, aber oft müssen sie allein stehen. Aber Gott übersieht sie nicht; er besucht solche, die von seinen Dienern übersehen werden. Der die Lilie unter die Dornen gepflanzt hat, sieht ihre Schönheit. Die Gnade, die in der Einsamkeit ringt, ist in Gottes Augen köstlich. Wenn Menschen dich nicht sehen, du einsamer Gläubiger, kannst du trotz dessen singen: «Du bist <der Gott, der mich sieht!» (1. Mose 16,13). Die Blume, die für Gott allein blüht, genießt eine besondere Ehre, und so auch der Heilige, dessen stilles Leben ganz Jesu gehört.

Die Lilie findet in ihrer Umgebung auch keine Unterstützung, und so erhält ein echter Christ auch keinen Beistand von den Unbekehrten; aber was schlimmer ist, er wird durch sie behindert. Doch durch Gottes Gnade lebt und wächst er. Ihr wißt, wie der gute Same wegen der Dornen nicht wachsen konnte, weil die Dornen mit aufgingen und ihn erstickten; aber hier ist ein guter Same, ein köstlicher Halm, welcher blüht, wo ihr es nicht erwartet hättet. Gott kann machen, daß sein Volk selbst unter den Dornen lebt und blüht, wenngleich die Unbekehrten durch ihre bösen Einflüsse ihn ersticken und zerstören möchten.

Wir würden dem Text nicht gerecht werden, wenn wir es unterließen, eine Ermahnung darin zu erblicken, der Verfolgungen zu gedenken, welcher viele der besten Kinder Gottes unterworfen werden. Sie müssen ihr ganzes Leben gleich einer Lilie unter den Dornen zubringen. Etliche unter euch befinden sich in dieser Lage. Ihr dürft kaum ein Wort sprechen, das nicht sogleich aufgefangen und zum Unheil verwandt wird; ihr könnt kaum eine Tat tun, welcher nicht Beweggründe unterschoben werden, an die ihr gar nicht gedacht habt. Heute können euch die Verfolger nicht an den Pfahl schlagen; aber die alte Trübsal grausamer Verspottung besteht noch; in manchen Fällen wütet sie noch schlimmer denn je. Gottes Volk ist zu allen Zeiten ein verfolgtes Volk gewesen, und ihr teilt nur sein Los. Tragt die Lasten, die ihr mit allen Erwählten gemeinsam habt, im rechten Geiste! Wundert euch nicht darüber, sondern freut euch, daß ihr mit Aposteln und Propheten und ehrenvollen Männern aller Zeiten Gemeinschaft haben dürft. Eine Lilie unter den Dornen sollte sich freuen, daß sie eine Lilie und kein Dorn ist, und wenn sie verwundet wird, sollte sie das als ganz natürlich betrachten und weiter blühen.

Aber warum setzt der Herr seine Lilien zwischen die Dornen? Weil er mittelst ihrer Verwandlungen wunderbare Verwandlungen schafft. Er kann machen, daß eine Lilie unter den Dornen wächst, bis die Dornen zu Lilien werden. erinnert euch, daß geschrieben steht: «Die Wüste und Einöde wird sich freuen, und die Steppe wird frohlocken und blühen wie ein Narzissenfeld» (Jesaja 35,1). Er kann einen Christen in eine gottlose Familie setzen, bis zuerst einer und dann ein anderer die göttliche Kraft fühlt und sagt: «Wir wollen mit euch gehen, denn wir sehen, daß Gott mit euch ist.» Es kann in der Natur nicht geschehen, aber in der Gnade kommt es beständig vor, daß der liebliche Duft des Liliengläubigen sich über das Dornengestrüpp der Ungläubigen verbreitet und es in einen Liliengarten verwandelt. Solch seliges Werk unter den Ungläubigen ist die wahrste und beste «*Blumenmission*». Seid Lilien, meine teuren Brüder, predigt durch eure Handlungen, durch eure Freundlichkeit und durch eure Liebe, und ich bin gewiß, daß euer Einfluß eine Kraft zum Guten sein wird. Es sind böse Zeiten, in denen die Dornen dicker und schärfer sind denn je. Herr, schütze deine Lilien, vermehre ihre Zahl, bewahre ihr schneeiges Weiß und habe deine Freude an ihnen um Jesu willen! Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Die Lilie inmitten der Dornen*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, 1907*  
in *Ich fand, den meine Seele liebt*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)